Nr. 65. — 1884.

Abonnementspreis:
Die „Arnsberger Zeitung“ erscheint Sonntags und Donnerstags und kostet vierteljährlich ℳ 1,25, incl. des illustrirten Sonntagsblatts und der landwirthschaftl. Zeitung „Märkisch Sauerland“.

Für die Redaction verantwortlich: J. V.: F. Wenker in Arnsberg.

Arnsberger Zeitung

zugleich **Amtliches Kreisblatt für den Kreis Arnsberg** und

Allgemeiner Anzeiger für den Regierungs-Bezirk Arnsberg.

Donnerstag, 14. Aug.

Inserate
in der „Arnsberger Zeitung“ werden mit 12 *pf.* die Garmondzeile berechnet und bis Mittwoch und Samstag, 12 Uhr Mittags erbeten.

Druck u. Verlag von F. W. Becker in Arnsberg.

Wie viel Steuern bezahlt der Landwirth?

Der Landwirth hat im Vergleich zu jedem anderen Steuerzahler mehr Steuern zu bezahlen und ist auch in sich in einer Weise mit Steuern überbürdet, daß man sagen kann, er ist in hohem Maße steuerlich benachtheiligt. — Der Landwirth bezahlt zunächst wie der andere Staatsbürger an Einkommensteuer 3 Prozent und nur, wenn er weniger als 3000 ℳ Einnahme hat, an Klassensteuer weniger als 3 Procent. Außerdem hat er dem Staate Grundsteuer zu bezahlen. Dieselbe beläuft sich auf 10 Procent des ermittelten Grundsteuer-Reinertrags, was etwa 4—5 Procent des wirklichen steuerpflichtigen Einkommens ausmacht. In vielen Fällen nimmt die Grundsteuer sogar einen höheren Procentsatz des wirklichen Einkommens in Anspruch. So bezahlt z. B. ein Besitzer im Kreise Soest 7,33 Procent Staatsgrundsteuer von seinem wirklichen Einkommen aus dem Grundbesitz. Ein Gutsbesitzer zu Albersloh bezahlt von seiner 6153 ℳ betragenden Gesammteinnahme (wir entnehmen dieses Beispiel den Berichten des Vereins für Socialpolitik über „bäuerliche Zustände“) an Staatsgrundsteuer 383,58 ℳ, das sind 6,26 Proc. des Einkommens. Der Besitzer eines Hofes von 44 Hectaren in Stade muß (wie aus den Berichten der landwirthschaftlichen Vereine vom vorigen Jahre hervorgeht) von seiner 4282 ℳ betragenden Einnahme 315 ℳ an Staatsgrundsteuern, also 7,4 Procent seines Einkommens, entrichten. Das Verhältniß der Grundsteuer zum Einkommen hängt wesentlich von der Ernte ab und ist kein feststehendes; auch wenn die Ernte schlecht ist, bleibt die Grundsteuer dieselbe. Im Durchschnitt ist anzunehmen, daß die Grundsteuer — mäßig gerechnet — 4 bis 5 Procent des Einkommes ausmacht. Hierzu tritt die Gebäudesteuer; von derselben fallen auf die Landgemeinden und Gutsbezirke 8,7 Millionen Mark, so daß dieselbe, da sie etwa den vierten Theil der etwa 37 Millionen Mark für Land-Gemeinden und Gutsbezirke betragenden Grundsteuer ausmacht, 1—1,2 Procent des Einkommens der Grundbesitzer beträgt. In Wirklichkeit beträgt die Gebäudesteuer 2 bis 4 Procent des Einkommens. Zählt man diese Procentsätze in ihren niedrigsten Zahlen zusammen, also 3,4 und 1 Procent, so erhält man 8 Procent des Einkommens, welche der Landmann dem Staate vorweg abzugeben hat. In vielen Fällen erhöht sich diese Abgabe auf 10 und 12 Procent, was schon aus den oben angeführten Beispielen hervorgeht. Die Belastung ist aber thatsächlich insofern eine viel größere, als bei der Grund- und Gebäudesteuer auf die Schulden des Besitzers keine Rücksicht genommen wird. Wenn er auch rechtlich ein Gut besitzt, so gehört ihm dasselbe in Wirklichkeit oft nur zu einem Theile, und dennoch muß er die Steuern von dem ganzen Besitzthum zahlen. — Demgegenüber hat der nicht grundbesitzende Steuerzahler nur 3 Procent, der Gewerbtreibende außer 3 Procent Einkommensteuer etwa 2 Procent Gewerbesteuer, also 5 Procent zu bezahlen. Der Capitalist hingegen, welcher kein Haus und kein Gewerbe hat, zahlt nur seine 3 Procent. Liegt hierin schon eine offenbare Ungleichheit, so nimmt dieselbe in steigendem Maße zu durch die Corporationsabgaben. Es ist klar, daß, wenn jemand von seinem Einkommen an den Staat nur drei oder fünf Procent bezahlt, für ihn die — wir wollen einmal sagen: mindestens hundert Procent Zuschläge an Communalsteuern nicht so drückend sind, wir für den, der dem Staate 8, bezw. 10 oder 12 Procent seines Einkommes abgegeben hat. Für den ersteren erhöht sich die Abgabe von drei oder fünf Procent auf sechs, bezw. 10 Procent; für den Landwirth aber auf 16, bezw. 20 oder 24 Procent. Die Abgaben in den Landgemeinden betragen aber nach zuverlässiger Statistik im Durchschnitt 165,7 Procent aller Staatsabgaben, so daß sich die Abgabe eines schuldenfreien Landwirths, der dem Staate nur 8 Procent bezahlt, insgesammt auf etwa 21 Procent erhöht. Solche schuldenfreie Landwirthe mit nur 8 Proc. Staatsabgaben sind aber weiße Sperlinge, so daß in Wirklichkeit die Belastung eines Landwirths wohl stets über 21 Procent seines Einkommens beträgt, während schlimmsten Falls der capitalbesitzende Nicht-Landwirth mit einer Gesammtbelastung von sechs, oder da die Communalzuschläge auch in den Städten meist mehr als hundert Procent betragen, von etwa 7½ Proc. fortkommt. Dabei liegen die Verhältnisse des Landwirths für die Steuerbehörde ziemlich offen, die des Capitalbesitzers aber nicht. Von der Benachtheiligung des Grundbesitzers durch die Stempelgesetzgebung wollen wir hier nicht reden, obwohl dieselbe auch schwer ins Gewicht fällt. — Es geht hieraus aufs schlagendste hervor, daß der Landwirth steuerlich benachtheiligt, die anderen Berufsklassen steuerlich bevorzugt sind. Ebenso ergiebt sich hieraus aber auch, daß die auf der landwirthschaftlichen Production beruhenden enormen Lasten ein Sinken der Preise der landwirthschaftlichen Producte nicht gut ertragen können und daß die ausländische Concurrenz, welche die Preise herabdrückt, dem Landwirth zum Verderben gereichen muß. Wenn die Bevölkerung im Allgemeinen ein Interesse an niedrigen Getreidepreisen hat, dann möge zunächst dahin gewirkt werden, daß der Ueberbürdung der Landwirthschaft mit Steuern auf dem Wege der Gesetzgebung ein Ende gemacht wird.

Die Verfassungsrevision in Frankreich

war nach dem ursprünglichen Plane des Ministeriums Ferry bestimmt, vier Abänderungen an dem französischen Staatsgrundgesetz vom 25. Februar 1875 vorzunehmen. Der auf die republikanische Staatsreform bezügliche Verfassungs-Paragraph sollte so gefaßt werden, daß die Republik hinfort über aller Discussion steht und daß jeder Versuch zur Agitation für eine andere als die bestehende Staatsform als Auflehnung gegen die bestehende Ordnung bestraft werden kann. Ferner sollte das Institut der fünfundsiebenzig lebenslänglich erwählten Senatoren aufgehoben und festgesetzt werden, daß sämmtliche dreihundert Mitglieder des Senats von den Generalräthen der Departements, den Kreis- und Gemeinderäthen auf je 9 Jahre erwählt werden; bei Meinungsverschiedenheiten, die den Staatshaushalt betreffen, sollte das Votum der Abgeordnetenkammer, nicht dasjenige des Senats den allendlichen Ausschlag geben. Endlich wurde vorgeschlagen, den Verfassungsparagraphen betr. das am Sonntage vor der Kammereröffnung abzuhaltende öffentliche Gebet in Wegfall zu bringen. — Auf die beabsichtigte Beschränkung des dem Senate zustehenden Budgetrechts hat die französische Regierung Verzicht geleistet, weil die genannte Körperschaft — unter Zustimmung zu den übrigen Vorschlägen — in diesem Stücke keine Zugeständnisse machen wollte. Darnach ist nur ein praktisch bedeutsamer Punkt, nämlich die veränderte Zusammensetzung des Senats, beziehentlich die Abschaffung des Instituts der lebenslänglichen Senatoren übrig geblieben. — Ueber diesen immerhin wichtigen Vorschlag wird gegenwärtig verhandelt. Abänderungen der Verfassung unterliegen in Gemäßheit des Gesetzes vom 25. Februar 1875 nicht nur der Zustimmung der beiden gesetzgebenden Körperschaften, sondern außerdem der Beschlußfassung durch eine gemeinsame Versammlung von Deputirten-Kammer und Senat, die in solchem Falle zu einem sogenannten Congreß in Versailles zusammentreten. Am 4. d. M. hat dieser Congreß begonnen und zu einer Reihe außerordentlich heftig geführter Berathungen Veranlassung gegeben. In der Absicht, eine weitergehende Verfassungsänderung zu erzwingen, lassen die Gegner der Regierung es sich angelegen sein, die gemachten Vorschläge zu Fall zu bringen und die Berathung zu verschleppen. Es steht indessen schon jetzt fest, daß diese Bestrebungen scheitern werden und daß das Ministerium Ferry auf die Unterstützung einer Mehrheit zu rechnen hat, welche allen Widerspruch zum Schweigen zu bringen vermag. — Eine Erweiterung hat das zwischen der Regierung und der Mehrheit der Abgeordneten und Senatoren vereinbarte Programm übrigens schon erfahren: es ist in die Verfassung die ausdrückliche Bestimmung aufgenommen worden, daß Mitglieder der ehemals in Frankreich regierenden Geschlechter nicht zu Präsidenten der Republik erwählt werden dürfen; dieserhalb können die Franzosen also ruhig schlafen. Der von den Orleanisten gehegten Hoffnung, den Herzog von Aumale (Oheim des Grafen von Paris) bei der nächsten Präsidentenwahl zum Nachfolger Grévys zu machen, ist dadurch der Lebensfaden abgeschnitten. — Der gegenwärtig tagende französische Congreß ist der dritte, der seit Erlaß der Verfassung von 1875 zusammengetreten ist. Seine beiden früheren Versammlungen galten der Erwählung des Herrn Grévy zum Präsidenten der Republik (bis zum Februar des Jahres 1886) und der Bestimmung, daß Senat und Kammer nicht in Versailles, sondern in Paris ihre regelmäßigen Versammlungen abzuhalten hätten. Nur für den Congreß (der künftig „National-Versammlung“ heißen wird) ist die alte Königsresidenz von Versailles als Versammlungsort beibehalten worden.

Politische Rundschau.

Berlin. Kaiser Wilhelm machte am Freitag der Prinzessin Wilhelm einen längeren Besuch und erblickte bei dieser Gelegenheit zum ersten Male den jüngstgeborenen Urenkel, der sich inzwischen ganz prächtig entwickelt hat.

— Der Oesterreichische Kronprinz wird, einer Einladung unseres Kaisers folgend, im October den großen Hofjagden in Ostfriesland beiwohnen.

— Zur Theilnahme an den Festlichkeiten zur Großjährigkeitserklärung des Herzogs Günther von Schleswig-Holstein ist Prinz Wilhelm von Preußen am Sonntag in Primkenau eingetroffen.

— Fürst Bismarck, der auch in diesem Jahre nach Gastein geht, wird dort mit seinem österreichischen Kollegen, Grafen Kalnoky, eine Zusammenkunft haben.

— Der preußische Gesandte beim Vatikan Herr v. Schlözer ist Montag vormittag auf einige Tage zum Besuche des Reichskanzlers Fürsten Bismark nach Varzin abgereist.

— Der Minister von Goßler hat eine Verordnung wegen anderweitiger Regelung des Religionsunterrichts in der Volksschule erlassen.

— Die Voruntersuchung wider Reinsdorf und

---

2)

Neue Häuser.

Historische Erzählung von Ludovica Hesekiel

Fortsetzung.

Einen trostloseren Anblick als dieses verfallene Dorf, mit seinen bleichen hungrigen Bewohnern unter einem grauen Novemberhimmel, von dem der Regen in Strömen herabfloß, während der Wind durch die schmutzige unwegsame Dorfstraße heulte, konnte es nicht geben, und entsetzt fragte Gottfried Ernst v. Wutgenau, der an einem der trüben Fenster des Herrenhauses stand: „Wie ist es nur möglich, daß der Ort so herunter kommen konnte.“

Der junge Edelmann trug zwar Perrücke, Federhut und Degen, aber nicht Binde, reich verzierte Kleider, wie an jenem Sommertage, sondern war durchaus schwarz gekleidet; genau so wie der ältliche Herr, an den er seine Frage richtete, und den die breite Krause von weißer Leinewand als Geistlichen bezeichnete.

„Wie es so kommen konnte, Herr v. Wutgenau“, nahm der Pfarrer mit mildem Lächeln das Wort, „das ist bald gesagt. Beilau war, als es in den Besitz Eures in Gott ruhenden Herrn Vaters überging, schon ein armes Dorf. Der dreißigjährige Krieg hatte seine Herrschaft bis auf den letzten Mann verschlungen; ohne einen Herrn vermochten sich die Bauern allein nicht aus dem Elend herauszureißen. Der Landesherr konnte nicht viel thun; Ihr wißt selbst, daß gerade dieses Stück unseres lieben Schlesierlandes häufig in der Hand von Frauen und Kindern war, für die Vormünder regierten. Als Euer verewigter Vater von dem edlen Herzog Sylvius Nimrod Beilau zum Besitz erhielt, jubelten die Leute hier, denn nun hatten sie wieder einen Herrn, nun mußten auch wieder bessere Zeiten kommen. Wirklich hob sich der gesunkene Wohlstand etwas, es kam Vieh in die Ställe, die Drechlerbanken arbeiteten wieder, unser edler Herr that viel, sehr viel für Beilau und solche Wohlthaten hätten sich an ihm selbst belohnt. Beilau hatte eine Quelle des Reichthums für die Wutgenaus werden können, wenn nicht der Tod Euren Herrn Vater zu früh abgerufen hätte. Er hinterließ Euch, einen mutterlosen Knaben, und was schon schwer auf dem ganzen Lande lag, das machte sich auch in dem kleinen Beilau bemerklich. Statt Eurer regierten die Vormünder und sogen den armen Leuten das Mark aus den Knochen, Brand und Mißwachs kamen hinzu, Niemand kümmerte sich um uns, und so ist es denn gekommen, daß Beilau Euch heut noch trübseliger erscheint, als damals in Euren Knabenjahren, wo Ihr es zuletzt sahet. Ihr werdet es nun aber auch begreifen, warum die Leute Euch heute mit solchem Jubel entgegen kommen, sie hoffen von der Ankunft des Herrn den Anbruch einer neuen besseren Zeit“.

Tief aufseufzend ließ sich Wutgenau in einen plump geschnitzten Sessel sinken, der unter seiner Last bedenklich knackte, denn das spärliche Mobiliar des Herrenhauses war durchweg schadhaft. Die Vormünder hatten sich nicht einmal um die Erhaltung des persönlichen Eigenthums ihres Mündels bekümmert.

„Sie hoffen vergebens“, stöhnte der Edelmann, „mein hochverehrter Herr Pfarrer, Ihr, der mit einer seltenen Treue bei seiner armen Gemeinde ausgehalten hat, Ihr werdet mirs nachfühlen können, wie weh es mir thut, den unglücklichen Beilauern nicht helfen zu können. Was mein Vater an baarem Vermögen hinterlassen hat, ist für meine Erziehung und mein Studium verausgabt worden. Als ich im vergangenen Jahre mündig wurde, erhielt ich Rechnungen meiner Vormünder; daß man mich schändlich betrogen hatte, war mir klar, aber schwer würde es mir werden, Jene zur Rechenschaft zu ziehen. Sie sind in mächtigen, einflußreichen Stellungen, meines Vaters Verdienste hat man vergessen; ich bin ernst und bitter über solche Erfahrungen geworden, von denen ich noch nie zu einem anderen Menschen geredet habe. Alle meine Hoffnungen hatte ich auf Beilau gesetzt; daß der Ort arm und heruntergekommen war, wußte ich, aber ich glaubte, ich würde ihm leicht aufhelfen können und damit mir selber nützen. Jetzt sehe ich meinen Irrthum ein; es erfordert die Arbeit eines Lebens wenn ich den Beilauern ein menschenwürdiges Dasein verschaffen und mich selbst durchbringen will.“

Der junge Edelmann schwieg; mitleidig und wohlwollend zugleich sah der Geistliche auf ihn nieder.

„Mein armer Herr“, sagte er leise.

Wutgenau ergriff seine Hand und drückte sie heftig. Dann stand er auf, ein edles Feuer loderte in seinen dunkeln Augen und die Narben auf seinem zerfetzten schwarz-braunen Gesicht schienen sich wieder zu röthen, während er mit seiner tiefen Stimme sprach: „Aber wenn es auch die Arbeit eines Lebens ist, so will ich doch daran gehen; ein Freund, dessen Tod ich noch an seinem Mörder zu rächen habe, hat mich in den letzten Stunden seines Lebens darüber belehrt, was ein Edelmann zu thun hat, und diese Lehre will ich nachkommen. Auch ein sichtbares Andenken sollen die Leute von mir erhalten, noch bleibt mir eine geringe Summe, die ich zu ihrem Besten anwenden kann und dennoch —“

„Wird mein lieber junger Herr hier bleiben, und mit uns leben“, fiel der Pfarrer ein.

Wutgenau schüttelte den Kopf, „das geht nicht“, erwiderte er, dabei kämen wir alle nicht weiter; ich müßte, um in Beilau leben zu können, um es ertragsfähig für mich zu machen, Capitalien hinein stecken, die ich nicht besitze. Nein, ich muß draußen in der großen Welt arbeiten; für den jungen Grafen Promnitz wird ein Gouverneur und Reisebegleiter gesucht, ich werde mich zu der Stelle welden.“

Der Pfarrer sah gerührt auf den jungen Mann, der ruhig fortfuhr: „Laßt mir nun die ältesten und verständigsten Hausväter der Gemeinde kommen, Herr Pfarrer, damit ich Ihnen in Eurer Anwesenheit sage, was ich mit Ihnen vorhabe.“

Der Geistliche entfernte sich und der junge Mann blieb allein. Mit starken Schritten ging er in den unwirthlichen wüsten Räumen auf und ab. „Geist meines Wolf“, sagte er bei sich selbst, „schaue Du hernieder und sieh, daß auch junger Adel seine Pflicht thut.“

Eine Stunde später kam der Pfarrer mit den Hausvätern; die armen Leute hatten sich so sauber und ordentlich gemacht als möglich; eine dumpfe Angst prägte sich deutlich in ihren bleichen, kummervollen Zügen aus, denn seit dem Tode ihres Herrn, den die meisten von ihnen noch gekannt hatten, waren sie ins Herrenhaus nur gerufen worden, um zu neuen Abgaben oder Dienstleistungen herbeigezogen zu werden. Das finstere Angesicht ihres jungen Herrn hatte auch nicht viel Zutrauen bei ihnen erweckt, sie trauten daher ihren Ohren nicht recht, als er sie mit milder Stimme und freundlichen Worten anredete.

„Ihr habt viel Elend erduldet, meine armen Leute“, sagte Wutgenau, „und gern wollte ich Euch helfen, aber ich bin selbst fast arm zu nennen und Ihr müßt schon in Geduld warten, bis ich Euch aus Eurer Noth erretten kann.“

Die Männer erhoben die Häupter ein wenig; sie waren in der Geduld geübt und warteten gerne, wenn man nur nichts von ihnen verlangte. Wutgenau fuhr fort: „Seht Euch um, dieses mein Vaterhaus ist öde, wüst und baufällig, aber das schwöre ich Euch, nicht eher baue ich es mir aus zu einem warmen Nest, als bis Ihr nicht sämmtlich in neuen Häusern wohnt, die ich Euch bauen will, so mir anders Gott hilft!“

Wutgenau hatte die Hand wie schwörend erhoben, ein heiliges Feuer loderte in seinen Augen, das ihn fast schön erscheinen ließ, aber nur der Pfarrer vermochte dem Schwunge seines Geistes zu folgen; die armen, gedrückten, durch Hunger und Elend stumpf gewordenen Leute verstanden ihn kaum. Er sah es wohl und noch heißeres Erbarmen mit den Unglücklichen schwellte sein Herz, als er weiter sprach: „Damit aber doch ein Anfang gemacht werde, Euch aus der Noth herauszureißen, so werde ich dem Herrn Pfarrer Geld geben, davon soll er jedem Hausvater eine Kuh und Saatkorn für einen Morgen Ackerlan-

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Genossen wegen des beabsichtigten Niederwald-Attentats scheint noch lange nicht abgeschlossen. Im Laufe vergangener Woche wurden nicht weniger als 38 Zeugen vernommen. Die Führer der Sozialdemokraten stellen jeden Zusammenhang mit den Attentätern entschieden in Abrede.

— Der Reichskanzler hat sich in energischer Weise der Bremer Firma angenommen, deren Proviantkutter von englischen Fischern ausgeraubt worden. Der Reichskanzler soll nicht allein in dieser Angelegenheit eine ernste Note nach London gerichtet, sondern auch direkte Weisung die kaiserliche Admiralität ertheilt haben, schleunige Maßregeln zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit zu ergreifen.

— Im Auftrage der Regierung von Portugal war der ehemalige Minister Serpa Pimintel in Berlin, um eine Konferenz in der Kongofrage anzuregen. Er fand kein Entgegenkommmen, da von der deutschen Regierung die Ansprüche Portugals auf die Kongomündungen nicht als berechtigt anerkannt werden.

— Einen Theil der Samoa-Inseln, welche früher im Besitz der Godefroy'schen Kompagnie waren, haben jetzt verschiedene englische Kaufleute von den Eingeborenen gegen bunte Bänder, Bibeln und andere „nützliche" Gegenstände käuflich erworben! Wie lange wird es währen, so ist diese früher als deutsch bekannte Inselgruppe wieder für Deutsche verloren.

— Die gewerblichen Verhältnisse des Regierungsbezirks Minden sind nach Berichten von dort im Allgemeinen andauernd als günstig zu bezeichnen. In Bielefeld, der größten Fabrikstadt des Bezirks, hat die Seidenfabrikation sehr bedeutenden Absatz und die darin beschäftigten Arbeiter haben sehr reichlichen Verdienst gehabt. Die Lage der mechanischen Spinnerei und der Weberei ist ebenfalls eine gute und es hat im vergangenen Quartal auch in diesem Zweige eine Vermehrung der Produktion stattgefunden. Im Bielefelder Leinengeschäft ist der Absatz in Folge der verringerten Production zwar etwas lebhafter gewesen, doch befindet es sich in stetem Rückgang. Das Plüschgeschäft litt weiter unter der amerikanischen Geschäftsstockung, in Folge deren, trotz des guten europäischen Absatzes, die Preise noch mehr heruntergingen. Die Herforder Industrie, namentlich die exportfähige Konfektionsbranche, ist in guter Lage.

Frankreich. Die Aktion gegen China hat begonnen. — Die „Agence Havas" meldet, da die Konferenzen zu Shanghai nur zum Angebote einer verschwindend kleinen Entschädigung führten und die China gesetzte Frist am 4. August ablief, so sah sich die Regierung genöthigt, ihre Reklamationen durch die Besitznahme eines Pfandes zu unterstützen. Admiral Lespes besetzte deshalb am 5. August den Hafen und Kohlengruben von Kelong. Patrenotre zeigte den Delegirten Chinas an, daß es vom Tsungs-Yamen (Auswärtiges Amt) abhänge, die dauernde Occuppation abzuwenden, indem es die französischen Forderungen erfülle. Der Betrag der von Frankreich geforderten Entschädigung ist auf 80 Millionen, in 10 Annuitäten zahlbar, — ermäßigt worden. — Eine Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Shanghai hält im Gegensatze zu der Mittheilung der „Agence Havas" die Meldung von dem Bombardement Kelungs aufrecht. Dasselbe habe etwa eine Stunde gedauert und seien die Befestigungswerke Kelungs zerstört worden. Die chinesischen Truppen hätten sich zurückgezogen. Ueber die Verluste derselben sei nichts bekannt, auf französischer Seite seien keine Verluste vorgekommen. Admiral Courbet läge vor Foutchon, vier französische Kriegsschiffe seien vor Woosung stationiert.

— Der französische Botschafter in London, Waddington, soll um deswillen seinen Posten verlieren, weil er bei der Schlußscene der Conferenz, als ihm Granville in grober Weise das Wort abschnitt, die Ehre der Republik nicht dadurch wahrte, daß er den Sitzungssaal mit den französischen Finanzräthen sofort verließ.

England. Die Dynamithelden setzen ihr verbrecherisches Handwerk fort. In Nottingham wurde der Versuch gemacht, das dortige Postamt in die Luft zu sprengen. In einem Briefkasten wurden drei Packete vorgefunden, die Sprengstoff enthielten. Jedes Packet enthielt einen Zünder nebst Zündhütchen. Das Nitroglycerin sollte wahrscheinlich beim Abstempeln der Packete explodieren. Die Menge reichte hin, um Eigenthumsschaden oder Verlust an Menschenleben zu verursachen. Geheimpolizisten aus London untersuchen die Angelegenheit.

Warschau. Bei dem wegen nihilistischer Umtriebe verhafteten Friedensrichter Bardowsky ist ein Plan gefunden worden, wonach das kaiserliche Palais Belvedere durch Untergrabung in die Luft gesprengt werden sollte.

Belgien. Als am Sonnabend die Deputiertenkammer in Brüssel die Vorlage wegen Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zum päpstlichen Stuhle berathen sollte, ließ die Polizei alle Zugänge zum Kammergebäude besetzen, um regierungsfeindlichen Kundgebungen vorzubeugen. — Die Kammer hat die Vorlage mit 73 gegen 44 Stimmen angenommen.

Konstantinopel, 11. Aug., abends. Der vor einiger Zeit von Briganten entführte Sohn eines Konsuls in Rodostro ist gegen ein Lösegeld von 4000 türkischen Pfund, worauf die Briganten die ursprüngliche Forderung von 7000 Pfund ermäßigt hatten, in Freiheit gesetzt worden.

Aegypten. In dem Generalstabe werden eifrig Vorbereitungen getroffen zu einer Truppenexpediton, an welcher, wie es heißt, gegen 4000 englische und ägyptische Truppen teilnehmen sollen. Diese Expedition wird voraussichtlich zu Wasser nach Dongola gehen, von dort aus soll der Marsch durch die Wüste in der Richtung auf Khartum erfolgen. In Assuan und Wady-Halfa werden Niederlagen von Kriegsmaterial errichtet.

Egypten. Die egyptischen Dinge, schreibt die „C. Korr.", müssen nach dem Scheitern der Konferenz in noch bedenklicherem Charakter erscheinen, als bisher, weil jetzt klar ist, was sonst immerhin noch bezweifelt werden konnte, daß eine Verständigung zwischen Frankreich und England schlechterdings unmöglich ist, daß sich die Interessen beider Länder nicht nur in den Hauptpunkten, sondern selbst in vergleichsweise wenigen wichtigen Fragen, wie die, ob die Zinsen der egyptischen Schuld herabgesetzt werden sollen oder nicht, unversöhnlich gegenüber stehen. Die biegsame englische Regierung hat den Eindruck dieser Thatsache dadurch abzuschwächen versucht, daß sie die „Selbstständigkeit Egyptens" und die möglichste Abkürzung der Besetzung als das Ziel ihrer Politik darstellte; nach dem, was soeben vorgegangen ist, wird ihr das aber von Niemandem mehr geglaubt werden. Die Engländer sind einmüthig darin, daß sie Egypten behalten wollen. Woher denn sonst die unverhohlene Freude über das Mißlingen der Konferenzverhandlungen, die doch von englischer Seite angeregt worden waren? Die Franzosen freilich sind mit diesem Ergebniß nicht minder zufrieden und das ist vielleicht das übelste Anzeichen der Lage, weil es beweist, daß man sich ganz ernstlich mit dem Plane beschäftigt, über kurz oder lang einen Umschwung der Dinge am Nil herbeizuführen, was sich leichter erreichen läßt, wenn keine bindenden Abmachungen vorliegen, wie sie zwischen Ferry und Gladstone vereinbart waren, jetzt aber gegenstandslos geworden sind.

Dr. Koch's Cholera-Forschungen.

Der Geheime Regierungsrath Koch, der im vorigen Jahre in Aegypten und weiter in Indien wichtige Entdeckungen über den Cholera-Krankheitsstoff gemacht hat, war neulich von unserer Regierung bei Ausbruch der Cholera in Toulon auch dorthin gesandt worden, um weitere Untersuchungen vorzunehmen. Ueber seine Aeußerungen betreffs seiner Forschungen sind viel ungenaue Mittheilungen in die Presse gekommen. Sehr erwünscht ist es daher, daß jetzt der wissenschaftliche Vortrag bekannt wird, den er nach seiner Rückkehr nach Berlin am 26. Juli im Reichsgesundheitsamt gehalten hat. Obwohl nur für ärztliche Sachverständige gehalten, enthält derselbe doch auch viel Gemeinverständliches, welches bei dem hohen Interesse für die Choleragefahr wie für ihre Bekämpfung weiterer Verbreitung werth ist. — Zur wirksamen Abwehr der Cholera ist, wie dies vorausgeschickt werden mag, bisher noch kein Mittel gefunden worden. Aber der Weg hierzu ist gegeben, sobald man vollständig im Klaren ist über Ursprung und Wesen der Cholera. Und in letzterer Beziehung sind Dr. Koch's Entdeckungen von hervorragendster Bedeutung. Derselbe hat die Cholera unter Zugrundelegung der neuesten wissenschaftlichen Untersuchungsmethoden in Aegypten und Indien zu erforschen gesucht und dabei die Entdeckung gemacht, daß ein kleiner Organismus den Cholera-Infectionsstoff bildet, und diese Entdeckung hat sich bei seinen letzten Untersuchungen in Toulon in allen Fällen bestätigt. Dieser Stoff ist weder im Blut noch in anderen Organen, sondern allein im Darm gefunden worden. Er ist ein Organismus von der Art der Bacterien oder Bacillen, d. h. ein kleines mikroskopisches Wesen. Der Cholera-Bacillus hat die Gestalt eines Komma, zuweilen wenn sie zusammengewachsen sind haben sie die Gestalt zierlicher langer Schrauben. Gerade wegen dieser Form glaubt Dr. Koch in dem Cholerabacillus eine Uebergangsform vom Bacillus zum Spirillus gefunden zu haben, d. h. der mikroskopische Cholera-Organismus ist ein schraubenförmiges lebendes Wesen, welches sehr beweglich ist und sich außerordentlich schnell durch Theilung vermehrt. Diese Komma-Bacillen gedeihen, wie genaue mikroskopische Untersuchungen erwiesen haben, am besten bei Temperaturen zwischen 30 und 40 Grad Celsius, bei Temperaturen unter 16 Grad wachsen sie nicht mehr, sterben aber auch nicht ab. Sie vertragen Kälte ganz gut. Ebenso sterben sie nicht ab, wenn man ihnen die Luft entzieht oder in eine Atmosphäre von Kohlensäure bringt. Das Wachsthum hält aber nicht lange an, die Bacillen sterben nach etwa zwei bis drei Tagen ab. Am besten gedeihen sie in Flüssigkeiten, die Nährstoffe enthalten. Wenn letztere deutlich sauer sind, hört ihre Entwickelung auf; aber die Entwickelungshemmung bedeutet noch keine Desinfection. Auch Jod tödtet sie nicht ab, ebenso Kochsalz und Eisensulphat nicht. Diese Mittel sind also weder zur Tödtung noch zur Desinfection anzuwenden. Nur wenig haben Alaun, Kampher, Carbolsäure hemmenden Einfluß auf die Bacillen; größere Wirkung schon Pfeffermünzöl und Kupfersulphat, und am meisten Sublimat. Wohl aber sterben Kommabacillen leicht ab, wenn sie getrocknet sogar schon nach zwei Stunden. Länger als Stunden bleiben sie im trockenen Zustande nicht fähig. Einen Dauerzustand, wie andere Bahaben die Kommabacillen nicht. Sie sind wohl schraubenförmige Bacterien (Spirillen), ein- für allemal auf Flüssigkeiten angewiesen sind im trockenen Zustande nicht erhalten werden — Dr. Koch hat etwa 100 Choleraleichen und überall jene Mikro-Organismen gefunden infolge dessen behauptet er, daß sie niemals Cholera fehlen und etwas der Cholera Specisind. Auf Thiere lassen sie sich nicht übertdeshalb wird darauf zu verzichten sein, den Chproceß experimental an Thieren zu erzeugen. Destehen auch schon einige Beobachtungen zu Gebot eigentlich so gut wie Experimente, an Menschen Wir können sie vollständig als Experimente, die sich natürlichen Verhältnissen vollziehen, auffassen. Die tigste derartige Beobachtung ist die Infection Personen, welche mit Cholerawäsche zu thun Ich habe — sagt Dr. Koch — mehrfach Gelegegehabt, Cholerawäsche zu untersuchen, und habe die Kommabacillen in ungeheueren Mengen gefu Wenn also eine Infection durch Cholerawäsch Stande kommt, dann kann dies, weil in diesem die Kommabacillen die einzigen in Frage komm Mikroorganismen sind, auch nur durch diese ges sein. Mag nun die Uebertragung in der Weise gefunden haben, daß die Wäscherin die mit Kobacillen beschmutzten Hände mit ihren Speisen direct mit ihrem Munde in Berührung gebracht oder dadurch, daß das bacillenartige Waschwasser spritzt und einzelne Tropfen auf die Lippen uden Mund der Wäscherin gelangen; auf jeden liegen hier die Verhältnisse so, wie bei einem Exment, in welchem ein Mensch mit geringen Meeiner Reincultur von Kommabacillen gefüttert Es ist in der That ein Experiment, welches ein Munbewußt an sich selbst vornimmt und dem ganznämliche Beweiskraft zukommt, als wenn es absiherbeigeführt wäre.

Verschiedenes.

Arnsberg. Am vergangenen Sonntag fder hiesige Kriegerverein auf dem Schützenhofe Vereinsfest. Dasselbe hatte sich eines sehr zahlreBesuches zu erfreuen, und verlief in schönster WAm Abend wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrTrotz der großen Hitze war der Tanzsaal überfüllt mag der Aufbruch vom Festplatze, welcher gegeUhr erfolgte, wohl manchem Theilnehmer noch gewesen sein. Am Vorabend des Festes fand Zastreich statt und zog der Verein zunächst nach Kriegerdenkmal, um das Andenken der theuren Tazu ehren, die den Schwur „Mit Gott für König Vaterland" mit ihrem Herzblut besiegelten. Der Prdes Vereins, Herr Teipel, hielt eine kurze Anspr und brachte dem obersten Kriegsherrn ein dreifa Hoch, in welches begeistert eingestimmt wNachdem Herrn Landrath Freusberg ein Stchen gebracht, zog dann der Zapfenstreich vor Wohnung des Herrn Regierungspräsidenten v. Rowo Hochdemselben das Ehrendiplom des Vereins, kalligraphisches Kunstwerk, überreicht wurde. Der Regierungspräsident, über diese Auszeichnung fre

überrascht, dankte mehrigen Kamera die Hoffnung aus immerdar als M Herrn Präsidenten gebrachte Hoch w Musik das Lied , welches von den h wurde. Hierauf Löcke ein Stän Verein zurück nac stunden bei Conc haltung rasch ent

Arnsberg, über Arnsberg un Gewitter mit star in ein Haus zu tödtet und eine a

— Das gr am Samstag au Lotterie-Einnehmer

— Das Unt telosen Reisenden den einen immer täglich mehr den Eingesessenen dab Vagabondenplage Nur eine Stimm folge, namentlich welchen die Verp leistung erfolgt. im Februar noch die Zahl derselbe Arbeit, auf 191 ten, daß die Arb wo nicht lokale verbieten.

Hüsten. J jähriges Kind an Bahnhofes von d Personenzuge übe ziehenden großen das hiesige Kirc bald von vielen

Neheim hier in der neue die alte Treue d Josef Feldman unterbrochen in d sack, seit Gründ das Allgemeine durch den Herrn augemessener An der Firma Tapp werthvolle goldene Damen der Firm daselbst im Dien sonen nahmen an

Meschede Morgen entstand genen Briquettes- Falke aus Hirs Schnelligkeit um daß ganze Fabri Die Art der Ent Ein Wagen ferti und dann in ist eben Behufs und mit erhitzter als plötzlich die Brand sich nicht stehenden mit soll, wollen die den blos glimme Kaum ist jedoch als die glimme angefacht, im welche im selben zünden. Zum schreckten Arbeiter schnell, um weite des im Fabrikra Den sofort hinz Bürgern Meschede versuche nicht, de in beträchtlicher speicherten Vorrä quettes boten Innerhalb einiger Etablissement bis merhausen stehen Da die Assecura ausnahmsweisen das Etablissement Besitzer desselben da nicht allein verbrannt, sonder Hitze mehr oder Fabrik, wenn sie wieder aufgebaut

Soest, 11. nicht besonders gu bei guter Nachfr Der Zutrieb betr 95 und Schwein für Pferde, beste — 1000 M., zu erste Sorte 300 alte Ferkel 18—

Hamm, 11. Zeit wiederholt vo Wachsthums der erhielten und die

---

kaufen, außerdem erhält Jeder von Euch durch den Herrn Pfarrer zwei Gulden, daß er sich entweder ein Geräth, oder Saat, oder was ihm sonst nöthig dünkt, dafür erstehen kann."

Jetzt hatten die Leute ihn verstanden; eine Kuh, vier Scheffel Saatkorn und zwei Gulden Jeder, das war mehr als der Edelmann sich dachte, das war eigentlich das Ende der Noth und mit einem wilden Freudenschrei stürzten sie vor Wutgenau in die Kniee. In höchster Aufregung küßten sie ihm die Hände, und nur mit Mühe entzog er sich diesen Aeußerungen ihrer Dankbarkeit, die ihn mehr beschämten als erfreuten. Er wies die Leute an ihren Seelsorger, der ihm ihre Noth so ergreifend geschildert habe, was aber nur halb richtig war, denn Gottfried Ernst hatte auch mit eigenen Augen genug gesehen und an seinen Entschlüssen hatte der Pfarrer gar keinen Antheil gehabt. Freilich fand auch dieser den Lohn für seine Treue in der Freude seiner Pfarrkinder, die ihn jubelnd umringten, aber nur er allein wußte, daß Wutgenau seinen letzten Besitz für seine Leute geopfert hatte und im Stillen nahm er sich vor, es diesen einst zu sagen. Heut schwieg er darüber, denn seinen jungen Herrn ganz richtig beurtheilend, nahm er an, daß es diesem so lieber sein würde.

Als Wutgenau nach dem stürmischen Auftritt wieder allein war, saß er lange nnd rechnete. Es fand sich, daß ihm, wenn er dem Pfarrer die bewußte Summe ausgeliefert, für ihn und den Schulmeister neue Amtskleidung und für die Frau Pfarrerin ein feines schwarzes Tuchkleid bestellt hatte, noch etwa fünfhundert Gulden blieben. Mit denen mußte er Haus halten, bis er Bescheid über die Stelle bekam, zu der er sich gemeldet hatte.

Nur wenige Tage blieb der junge Mann in Beilau, das wie aus einem Zauberschlafe zu erwachen schien, so lebendig wurden seine sämmtlichen Bewohner durch die Aussicht auf die herrlichen Dinge, die Ihnen versprochen worden waren. Die meiste Zeit brachte Wutgenau im Pfarrhause zu, wo er mit den wilden Buben des Geistlichen spielte. Die Frau Pfarrerin war anfänglich etwas steif, sie freute sich aufrichtig, daß den armen Leuten geholfen wurde, aber sie hätte ihren lieben Eheherrn doch auch eine kleine Aufmerksamkeit gegönnt, bis sie erfuhr, in welchen beschränkten Verhältnissen Wutgenau lebte. Da verzichtete sie großmüthig auf jede Auszeichnung ihres Mannes und that dem jungen Herrn zu Liebe, was nur in ihren Kräften stand.

Vergebens aber suchte der würdige Geistliche seinen Patron den Gedanken der Rache an Gilbert auszureden; eigensinnig hielt er daran fest, nod der Pfarrer konnte eine Aenderung seiner Absichten auf diesem Punkte nur von der Zeit hoffen.

In der Nacht vor seiner Abreise träumte Wutgenau, er wandele, ein hohes, stolzes Weib am Arme durch Beilau, aber statt an elenden, verfallenen Hütten, an bunten sauberen Häusern vorüber, auf deren rothen Ziegeldächer der letzte Sonnenstrahl spielte.

Ja, die neuen Häuser von Beilau waren sein Traum auch bei Tage, aber darin spielte das Weib keine Rolle; der ernste Gesell konnte sich selbst garnicht als Liebhaber und Freier denken. Das Herz voll Hoffnung und Muth schied er von Beilau, begleitet von Segenswünschen seiner Leute, von den Gebeten des wackern Pfarrers Nessel. In heiße Thränen aber brach die Frau Pfarrerin aus, als acht Tagen nach seiner Abreise die neue Amtskleidung ihres Mannes, die er sich schon so lange gewünscht hatte und das feine, schwarze Tuchkleid vor ihr lagen, die Wutgenau ihnen als Christfestgeschenk sandte.

Er selbst feierte sein Weinachtsfest in Weimar, wo ein älterer Bruder seines ermordeten Freundes Geistlicher war Dort traf ihn der Bescheid, daß die verwittwete Gräfin Promnitz zum Gouverneur und Reisebegleiter ihres Sohnes, des jungen Grafen Erdmann, erwählt habe und unverzüglich reiste er nach Sorau ab, um mit dem neuen Jahre in seine neue Stellung einzutreten.

III.

Die Grafen von Promnitz waren ein schlesisches Adelsgeschlecht, dem jener Bischof Balthasar von Breslau entsproß, der sich so der allgemeinen Achtung erfreute und sich so durch religiöse Duldsamkeit auszeichnete, daß selbst Philipp Melanchthon bei seiner Erhebung ihm und der Kirche Glück wünschte. Dieser fromme Bischof besaß reiche Güter in Schlesien und in der Lausitz, aus denen er für seine Familie ein Majorat stiftete, dessen eigentlicher Herr jetzt der noch minorenne Graf Erdmann war. Seine Mutter war eine geborene Gräfin Reuß, eine heitere, kluge Frau.

Der junge Graf Promnitz selbst war ein liebenswürdiger, gescheidter, für seine Jugend in jeder Beziehung bedeutend entwickelter Jüngling, der sich mit schwärmerischer Liebe an seinen ebenfalls noch jugendlichen Gouverneur anschloß. Wutgenau, der unter dem finsteren Ernste seines Aeußeren ein weiches, liebevolles Herz verbarg, was den hellen Augen des Grafen nicht entgangen war, erwiderte die Anhänglichkeit seines Zöglings in gleichem Maße und es waren reiche schöne Jahre, die sie miteinander in Dentschland, Frankreich, und Italien verlebten. Während derselben setzte auch Wutgenau seine kriegswissenschaftlichen Studien fort und wo beide auch hinkamen, da waren sie wohl auch gelitten, nicht nur um ihre guten Empfehlungsbriefe, um ihren adligen Namen, sondern um ihrer selbst willen.

Wutgenau stand noch immer mit Pfarrer Nessel in Briefwechsel und gewöhnte sich mehr und mehr daran, ein großes Interesse an theologischen Dingen zu finden, das sich denn auch dem jungen Grafen mitteilte. Manch schöner Mund lächelte spöttisch, wenn Zögling und Informator einträchtig zur Kirche gingen wenn sie mitsammen in der Bibel studirten, aber man konnte Beiden seine Achtung nicht versagen, weil solche Frömmigkeit bei ihnen keine Heuchelei war, sondern recht vom Herzen kam.

Bei alledem fürchteten sich die Beiden garnicht vor einem rechtschaffenen Trunk oder einem Gang mit der Waffe, nur von den Frauen hielten sich fern. Das war nun für den häßlichen Wgenau leichter als für den blühend schönen GrErdmann, obgleich es auch manche zarte Dagab, die gerade an dem von Narben entstelGesicht des Gouverneurs Gefallen fand. Um dGrafen Erdmann wider die Versuchungen der Ertöchter zu stählen, bediente sich der fast weifeindliche Wutgenau eines gar feinen Mittels. Hofe seines Vetters, des Herzogs von SachWeißenfels, hatte der Graf dessen Tochter gesehund derselben die ersten schüchternden Blüthen seiHerzens zu Füßen gelegt; ihr Bild nahm er als er mit Wutgenau auf Reisen ging und diesorgte dafür, daß es nicht verblaßte. Manche stoFranzösin oder Italienerin hat keine Ahnung dagehabt, daß die kleine deutsche Prinzessin ihr dZugang zu dem Herzen des jungen Grafen wwehrte; Graf Erdmann selbst ahnte nicht, dohne Wutgenau, der den Funken seiner LiebeMaria Anna immer von Neuem anblies, dievielleicht erloschen und er doch rettungslos in Schlingen mehr als eines gefallsüchtigen Weigefallen wäre. Wutgenau aber hielt die Sesucht nach der Gespielin in ihm wach, und hütihn so vor vieler Gefahr.

Forts. folgt.

---

* Unsere Studenten. Herr (in Restaurant tretend): „Kellner, hier ist jawohl Kneipe der ‚Allemania'?" — „Jawohl! Dseparate Zimmer dort!" — Herr: „Ich mögern den Studiosus Weiß sprechen! Ist er drinnen — Kellner: „Behüte! Herr Weiß ist seit Morge8 Uhr im Seminar und kommt erst um 1 Uzum Essen hierher!" — Herr: „Das ist Schad Ich bin auf der Durchreise hier und hätte meinSchwager gern gesprochen!" — Kellner: „Schwager? Sie sind nicht der Herr Vater? Bitgehen Sie nur hinein! Die Herren sitzen grbei einer kleinen Vormittagsbowle!"

überrascht, dankte in herzlichen Worten seinen nunmehrigen Kameraden für diese Auszeichnung und sprach die Hoffnung aus, daß die älteren Krieger den jüngern immerdar als Muster dienen möchten. In das vom Herrn Präsidenten auf Se. Majestät den Kaiser ausgebrachte Hoch wurde freudig eingestimmt, worauf die Musik das Lied „Heil Dir im Siegerkranz" intonirte, welches von den hier zahlreich Versammelten gesungen wurde. Hierauf wurde noch Herrn Bürgermeister Löcke ein Ständchen gebracht und zog dann der Verein zurück nach dem Vereinslokale, wo die Abendstunden bei Concert und kameradschaftlicher Unterhaltung rasch enteilten.

Arnsberg, 13. Aug. Bei dem gestern Abend über Arnsberg und Umgegend niedergegangenen heftigen Gewitter mit starkem Regen schlug ein kalter Schlag in ein Haus zu Wildshausen, wodurch eine Kuh getödtet und eine andere betäubt wurde.

— Das große Loos von 450,000 Mark ist am Samstag auf Nr. 5656 in die Collecte des Lotterie-Einnehmers Reimbold in Köln gefallen.

— Das Unterstützungswesen in Betreff der mittellosen Reisenden nimmt im Regierungsbezirk Minden einen immer erfreulicheren Fortgang und läßt täglich mehr den reichen Segen erkennen, welcher den Eingesessenen dadurch bereitet wird, daß sie von der Vagabondenplage mehr und mehr befreit werden. Nur eine Stimme herrscht über die segensreichen Erfolge, namentlich derjenigen Verpflegungsstationen, auf welchen die Verpflegung nur gegen vorherige Arbeitsleistung erfolgt. So ist z. B. im Kreise Büren, wo im Februar noch 384 Vagabonden verpflegt wurden, die Zahl derselben im März, nach Einführung der Arbeit, auf 191 zurückgegangen. Es steht zu erwarten, daß die Arbeit überall eingeführt werden wird, wo nicht lokale Hindernisse die Einführung überhaupt verbieten.

Hüsten. In voriger Woche wurde ein dreijähriges Kind am Gütterschuppen des Neheim-Hüstener Bahnhofes von dem Abends 6 Uhr hier einlaufenden Personenzuge überfahren. — Von einem hier vorüberziehenden großen Zuge Störche hatte sich einer auf das hiesige Kirchendach niedergelassen, wo derselbe bald von vielen Bewohnern Hüstens besichtigt wurde.

♁ Neheim, 10. Aug. Am Sonntag wurde hier in der neuen festlich geschmückten Schützenhalle, die alte Treue dadurch geehrt, daß dem Werkmeister Josef Feldmann von hier, welcher 50 Jahre ununterbrochen in der Fabrik der Firma Tappe & Cosack, seit Gründung derselben, daselbst thätig gewesen, das Allgemeine Ehrenzeichen zutheil, und dasselbe durch den Herrn Bürgermeister Dinslage unter augemessener Ansprache angeheftet wurde. — Von der Firma Tappe u. Cosack wurde dem Jubilar eine werthvolle goldene Uhr überreicht. — Die Herren und Damen der Firma nebst Kinder, sowie das sämmtliche daselbst im Dienste stehende Personal, an 400 Personen nahmen an der Feier theil.

Meschede 11. Aug. Am verflossenen Samstag Morgen entstand in der am hiesigen Bahnhof gelegenen Briquettes-Fabrik der Herren Th. Leiße und Falke aus Hirschberg Feuer, welches mit so rapider Schnelligkeit um sich griff, daß in sehr kurzer Zeit daß ganze Fabrikgebäude in hellen Flammen stand. Die Art der Entstehung soll folgende gewesen sein: Ein Wagen fertiger Briquettes (zu Staub zermalene und dann in Ziegelsteinformat gepreßte Holzkohlen) ist eben Behufs Trocknens in den eigens dazu erbauten und mit erhitzter Luft gefüllten Trockenraum gefahren, als plötzlich die Kohlen sich entzündeten. Damit der Brand sich nicht auf die anderen in demselben Raume stehenden mit Briquettes gefüllten Wagen erstrecken soll, wollen die in der Fabrik beschäftigten Arbeiter den blos glimmenden Wagen schnell ins Freie ziehen. Kaum ist jedoch derselbe im Fabrikraume angelangt, als die glimmenden Kohlen, jedenfalls durch Zug angefacht, im Nu in lichterlohen Flammen stehen, welche im selben Augenblick das ganze Gebäude anzünden. Zum Glück behalten die natürlich sehr erschreckten Arbeiter so viel Geistesgegenwart, daß sie schnell, um weiterem Unglück vorzubeugen, die Ventile des im Fabrikraume stehenden Dampfkessels öffnen. Den sofort hinzu eilenden Eisenbahnbeamten und Bürgern Meschedes gelang es trotz angestrengter Löschversuche nicht, des Feuers Herr zu werden, denn die in beträchtlicher Menge in dem Fabrikgebäude aufgespeicherten Vorräthe an Holzkohlen und fertigen Briquettes boten dem Feuer zu reichliche Nahrung. Innerhalb einiger Stunden war denn auch das ganze Etablissement bis auf die in dem rauchenden Trümmerhaufen stehenden massiven Mauern eingeäschert. Da die Assecuranzen für derartige Fabriken einen ausnahmsweisen hohen Prämiensatz fordern, so war das Etablissement nicht versichert und sind daher die Besitzer desselben sehr empfindlich geschädigt worden, da nicht allein ihre Vorräthe und fertigen Waaren verbrannt, sondern auch die Maschinen durch die enorme Hitze mehr oder weniger beschädigt und die ganze Fabrik, wenn sie ferner fortbetrieben werden soll, neu wieder aufgebaut werden muß. (M. Ztg.)

Soest, 11. Aug. Der heutige Viehmarkt war nicht besonders gut betrieben, trotzdem verlief der Handel bei guter Nachfrage fur Verkäufer zufriedenstellend. Der Zutrieb betrug: an Pferden 28 Stück, Rindvieh 95 und Schweinen ca. 300 Stück. Es wurde bezahlt: für Pferde, beste Sorte Reit- und Wagenpferde 900 — 1000 M., zweite Sorte 500— 600 M., Rindvieh erste Sorte 300—bis 320 M. und 9—8 Wochen alte Ferkel 18—20 M.

Hamm, 11. Aug. Während wir noch vor einiger Zeit wiederholt von verschiedenen Seiten Proben üppigen Wachsthums der Feld- und Gartenfrüchte eingesandt erhielten und die jetzige Ernte doch im Allgemeinen eine gesegnete genannt werden darf, wird uns heute ein 2-Pfennig-Brötchen übergeben, das genau 25 Gramm wiegt und an die Zeit einer Hungersnoth erinnert. Der Verfertiger dieses Miniatur-Brötchens ist uns nicht genannt worden. (W. Anz.)

Unna. In der General-Versammlung des hiesigen Schützen-Vereins wurde, laut „Dortm. Ztg.", die Stiftung des Bildnisses des Fürsten von Bismarck an dem hier zu errichtenden Kriegerdenkmal seitens des Schützen-Vereins beschlossen. Die Kosten belaufen sich auf 200 M. Ferner wurde beschlossen, daß der Verein sich an der Denkmals-Einweihung in corpore betheiligen und dieser Tag vom Verein festlich begangen werden soll. Seit einigen Tagen sind die Gerüste zum Denkmal aufgestellt, auch ist das Meterial zum Theil bereits angefahren. Es ist daher zu hoffen, daß das Denkmal in 6—8 Wochen vollständig fertiggestellt ist.

Dortmund, 11. Aug. Seit unser Kaiser das ihm seitens der Stände angebotene Fest angenommen hat, regt sich unter der Bevölkerung der Provinz vielfach das Verlangen, den greisen Monarchen bei dieser Gelegenheit nochmal zu sehen. In Krieger- und Landwehrkreisen wird namentlich das Zustandekommen einer Parade der Kriegervereine gewünscht. Wie wir hören, haben die Vorstände des hiesigen Krieger- und Landwehrvereins mit dem Präsidium des westfälischen Hauptverbandes in Münster bereits dieserhalb Besprechung gepflogen und soll dabei die Veranstaltung einer Parade beschlossen worden sein. Da voraussichtlich nicht nur die hiesigen, sondern auch die auswärtigen Vereine sich zahlreich betheiligen werden, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß Extrazüge abgelassen werden.

Dortmund, 7. Aug. (Streik der Kohlenhauer.) Auf der Zeche „Tremonia" hier ist, wie der „Allg. Anz." berichtet, ein eigenthümlicher Streik ausgebrochen. Die Kohlenhauer sind ärgerlich darüber, daß ihnen im vorigen Monate etwa 10 Prozent der gesammten Förderung gestrichen worden sind. Die Zeche ist nach den von mir eingezogenen Erkundigungen in ihrem Rechte, denn nach der Arbeitsordnung müssen die Kohlen rein und die Wagen voll geliefert werden. Das ist nun nicht geschehen und sind infolge dessen die betreffenden Wagen gestrichen worden. Die Arbeiter fahren zwar an, liefern aber wenig oder gar keine Kohlen. Die Sache verläuft übrigens bis jetzt sehr ruhig.

— In Hörde sind einem Fuhrunternehmer sieben Tage Haft wegen Störung der Sonntagsruhe und Sachbeschädigung vom Schöffengericht zudictirt worden, weil er an einem Sonntage die bekannte dicke Eiche aus der Schondelle weggefahren und sich dabei auch einer Sachbeschädigung schuldig gemacht hat.

Witten, 9. Aug. Wie man laut der Westfälischen Post hört, hat Herr Holthausen hierselbst seine Apotheke für 180 000 M. an Herrn Apotheker Bach — früher in Schwerte — verkauft. Herr H. will nach Wiesbaden übersiedeln.

— Das 5jährige Söhnchen eines hiesigen Kaufmanns fiel in 1 Topf kochenden Wassers und wurde gräßlich verbrüht; der Tod erfolgte am anderen Tage.

Altena. Den Uhrmachern Herrn S. Altrogge in Altena i. W. und Jos. Gabriel in Helden i. W. ist am 3. Juli d. J. ein Patent auf eine „Remontoir-Uhr mit Contaktvorrichtung" ertheilt worden unter Nr. 26,167. — Die Erfindung bezweckt, durch eine einfache Vorrichtung an einer Taschenuhr dieselbe als Wecker zu benutzen, sowie zum Entzüuden von Gaslampen, Aussetzungen von Musikwerken, Sprengungen u. dgl. m. und erfüllt im Uebrigen dieselben Zwecke jeder gewöhnlichen Taschenuhr. Diese Uhr wird auf ein eigenes zu diesen Zwecken hergestelltes Brettchen gehängt, an welchem zwei Metallplättchen, die mit einer elektrischen Batterie und Läutewerk in Verbindung stehen, angebracht sind. Sobald nun die gewünschte Stunde oder Minute, auf welche man geweckt sein will, da ist, so kommt ein Stift im Knopf der Uhr zum Vorspringen und stößt gegen das untere Plättchen, dieses berührt das obere, der Contakt ist hergestellt und das Weckerwerk gelangt zur Thätigkeit. Somit kann auf mehreren Stellen zugleich geweckt werden, gleichviel auf welche Entfernung und kann auch von diesem Brettchen durch einen Unbekannten oder Nichtkenner nicht abgenommen werden, ohne erst das Läutewerk in Thätigkeit zu setzen. Man sieht also aus dieser wichtigen, kunstvollen Erfindung, wie weit das Bestreben geht, die Uhrmacherkunst immer mehr und mehr zu vervollkommnen.

Münster. An dem Geburtshause des kürzlich gestorbenen Bildhauers W. Achtermann, von dem auch Münster hervorragende Kunstwerke aufzuweisen hat, wird eine Gedenktafel angebracht werden.

L Herzkamp, 11. August. (Raub.) Der Metzgergeselle Frielinghaus, Sohn des Landwirths Frielinghaus hierselbst, ist voegestern Abend das Opfer eines räuberischen Ueberfalles geworden. Der Mann war von Hottenstein aus seiner Arbeitsstelle nach Hause gekommen, um sich Wäsche für den kommenden Sonntag zu holen und ging Abends 9 Uhr von seinen Eltern wieder fort. Auf dem Rückwege mußte F. auch eine kurze Strecke eine Waldparzelle passiren und hier nun sprangen plötzlich zwei Männer hervor, schlugen ihn nieder, entrissen ihm Uhr, 25 Mark baares Geld, 1 Hemd und 1½ Pfd. Fleisch, banden ihn dann an einem Baum fest und ließen den Fleischerkorb bei ihm stehen. Spät in der Nacht die Stelle passirende Arbeiter haben den F. aufgefunden und ihn, dem Tode nahe, aus seiner furchtbaren Lage befreit. Die Thäter sind nicht erkannt.

Düsseldorf, 9. Aug. Nach einer Verfügung der Königl. Regierung sollen, wie der Düsseldorfer Anzeiger berichtet, auf den hiesigen Bahnhöfen die ankommenden Fremden durch Aerzte einer Revision unterzogen werden, um Einschleppung der Cholera vorzubeugen. Diese Maßregel ist in bezug darauf angeordnet worden, weil Düsseldorf Knotenpunkt mehrerer Eisenbahnen ist und viele Fremde hier ankommen.

— Eine seltene Naturerscheinung ist augenblicklich in dem Dorfe Lohausen bei Düsseldorf zu sehen. Unter 5 jungen Schwalben, welche vor etwa 14 Tagen ihr Nest in einem dortigen Pferdestalle verließen, befindet sich eine schneeweiße mit gelbem Kopfe. Munter, wie ihre Brüder und Schwestern, fliegt sie in der Nähe des Gutes umher und Abends sucht sie ihr altes Heim wieder auf, um darin zu übernachten. —

Köln, 7. Aug. Das früher vielfach beliebte Spiel, im Spätsommer Papierdrachen oder wie der Kölner sagt „Pattevüggel" aufzulassen, ist allgemein stark in Abnahme gekommen. Um nun diesen schönen Zeitvertreib nicht ganz untergehen zu lassen, hat sich laut „K. Vlksztg." aus alten Kölnern hierselbst ein Verein gebildet, welcher den Namen „Pattevuggelsverein" sich beigelegt hat. Jedes Mitglied ist im Besitze eines anständig großen Papierdrachens, der von Zeit zu Zeit auf der Mühlheimer Haide zur Freude der Jugend aufgelassen wird. Der Verein besitzt aber auch einen Vereinsdrachen, ein wahres Monstrum, das über 12 Fuß hoch und 10 Fuß breit ist. Derselbe ist aus Körpernessel gefertigt und trägt in Oelfarbe die Abschiedsfarbe von Jan und Griet. Gestern Nachmittag wurde der sonderbare Vogel in Gegenwart zahlreicher Neugieriger aufgelassen, wobei nicht weniger als 1000 m Schnur zur Verwendung kamen.

— Der Seiltänzer Blondin, welcher sein Gastspiel in Köln noch für einige Wochen verlängert hat, gibt auch jetzt spät Abends bei elektrischem Licht auf dem Seile Vorstellungen.

— Wo alle Welt jetzt Verbands- und Stiftungsfeste feiert, hat es einem Kegelverein zu Crefeld auch nicht Ruhe gelassen. Derselbe will die Kegelvereine von Rhein und Ruhr auf den 14. und 15. September nach dort berufen und ein großes Preiskegeln veranstalten. Der erste Preis wird 200 M betragen, der Einsatz 2 M.

Coblenz, 9. Aug. Die gestrige Strafkammer des hiesigen Landgerichts beschäftigte sich laut der „Deutsch. Reichsztg." von 9 Uhr früh an bei großem Andrang des Publikums und bi Vernehmung von ca. 60 Zeugen mit der Anklage 1. gegen den früheren Bürgermeister Wilhelm Ganser von Halsenbach bei Boppard wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung in 24 Fällen, wobei hohe Beträge figuriren; 2. wegen Mitschuldigmachung und des Verbrechens der Hehlerei gegen den früheren Kreissecretär J. Lanzendorfer zu St. Goar. Bei der heutigen Verhandlung hat G. alle ihm zur Last gelegten Verbrechen gestanden und wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt, wovon 6 Monate Voruntersuchungshaft abgerechnet wurden. Gegen den mitangeschuldigten L. wird am Montag in einer besonderen Sitzung weiter verhandelt werden. Seitens des Herrn Staatsanwalts wurden gegen diesen heute Nachmittag 18 Monate Gefängniß beantragt.

Aus der Eifel. Endlich haben wir hier einmal, so schreibt man dem Rheinischen Merkur, nach einer ganzen Reihe von Mißjahren eine durchgehend befriedigende Ernte zu verzeichnen. Der Roggen liefert schönes Stroh und scheffelt auch gut. Ebenso der Weizen, der allerdings hier wenig angebaut wird. Die Sommerfrucht steht nicht so üppig wie das Wintergetreide, im großen und ganzen hat sie aber auch gut geladen, so daß ein Mangel an Getreide in dem kommenden Winter kaum zu befürchten ist. Leider haben sich infolge der vorjährigen schlechten Getreidernte viele Bauern in Schulden gestürzt, indem meist schon vor Weihnachten der Bedarf an Mehl angekauft werden mußte. Mancher kleine Bauer kam dadurch in die Hände der Wucherer. Dieselben halten fest, wen sie einmal gefaßt haben — sie wollen die kleinen Schulden gar nicht gezahlt haben, um desto sicherer in den Besitz von Haus und Hof zu kommen. Es giebt Dörfer hier, wo kein Haus frei ist und alles Vieh zur Hälfte dem Wucherer gehört. Möge auch die Kartoffelernte eine gute sein, damit die Schulden der letzten Jahre wenigstens getilgt werden können. Bis jetzt haben die Kartoffeln einen guten Stand. Die Ernte der Frühlartoffeln befriedigt nnd der Grummet verspricht ebenso gut zu werden wie der erste Schnitt, so daß der Ausfall an Klee gedeckt werden dürfe.

Breslau. Die auf der Grube „Deutschland" bei Schwientochlowitz verschüttet gewesenen 43 Bergleute sind bis auf drei jetzt sämmtlich aus dem Lazareth entlassen.

Hamburg. Die Frau des Kapitäns Gaetjens reiste am Dienstag nach Marseille, um ihren von weiter Fahrt heimkehrenden Mann zu begrüßen, kam Donnerstag dort an und starb am Freitag an der Cholera.

— Eine gerichtliche Untersuchung wegen gewerbsmäßig geleistete Beihilfe zur Umgehung der Militärpflicht erregt hier ein gerechtes Aufsehen. Ein junger Mensch, der, als er hier auf der Durchreise nach Amerika angehalten wurde, keinerlei Papiere mit sich führte, erklärte auf die Frage, wie er denn ohne jeden Ausweis fortzukommen gedenke, daß ihm ein hiesiger Gastwirth versprochen habe, gegen Vergütung von 30 Mark das „Nöthige" schon besorgen zu wollen. Die Folge dieser Aussage war die sofortige Verhaftung des schon längst verdächtigen Wirthes. Gleichzeitig wurden noch vier andere Personen verhaftet, unter diesen ein Angestellter der Hafenpolizei.

Kaiserslautern. Als am Montag früh der von Kunsel nach Landstuhl fahrende Zug in Altenglau ankam, meldete der Lokomotivführer, daß im Tunnel von Remmelsbach und Altenglau der Heizer auf eine ihm unerklärliche Weise von der Maschine verschwunden sei. Als sofort der Tunnel begangen wurde, fand man den Heizer mit zerschmettertem Kopfe bewußtlos neben dem Geleis liegen. Der Unglückliche, Vater von sechs Kindern, starb während des Transports nach Altenglau.

München, 8. Aug. Zur großen Betrübniß unseres biertrinkenden Publikums, zu dem hier alle Welt gehört, ist das Hofbräuhausbier schon ausgetrunken. Die alten Trinkräume sind am „Platzl" geschlossen.

München, 9. Aug. Das Urtheil in dem Bierpanscher-Proceß des Landgerichtssprengels Memmingen gegen 33 Brauer (27 Bierproben zierten den Gerichtstisch,) lautet: 26 Angeklagte werden zu zwanzig Tagen bis drei Monate Gefängniß und 200 bis 1000 Mark Geldstrafe oder je 10 Mark 1 Tag Gefängniß, 2 Angeklagte zu je 180 Mark Geldstrafe oder Haft, 2 Angeklagte zu 100 bis 200 Mark Geldstrafe oder Gefängniß, 1 Angeklagter zu 5 Monate Gefängniß, 2 Angeklagte zu 10 Tage bis 8 Monate Gefängniß und 750 Mark Geldstrafe, sowie zu den Kosten verurtheilt. Die Surrogate werden eingezogen.

Mannheim. Im benachbarten Freudenheim ist am 6. d. die im Abbruch begriffene alte Kirche plötzlich eingestürzt. Leider sind vier Maurer durch die Zusammenstürzenden Trümmer schwer verletzt worden.

Wien. Der zum Tode verurtheilte Raubmörder Stellmacher ist am Freitag früh in Wien hingerichtet worden. Er war bis zum letzten Augenblicke trotzig und ungebeugt.

Prag. In der Petrowitzer Bierhalle gegenüber dem neuen tschechischen Theater spielte sich am Dienstag abend eine aufregende Szene ab. Während der Opernsänger Bartowsky daselbst beim Abendessen saß und sich lebhaft unterhielt, stürzte seine ihm erst vor einem halben Jahre angetraute Gattin in das Lokal und stieß sich unter dem Ausrufe: „Also schau her! Morgen wirst du nicht im „Faust" singen!" ein langes Küchenmesser ins Herz. Bevor der entsetzte Gatte beispringen konnte, stürzte sie leblos zu Boden. Ueber die Ursache des Selbstmordes konnte noch nichts Näheres festgestellt werden.

* Ein reicher Onkel in Pesth, der seinen Erben nicht leiden kann und nicht richtig im Kopfe ist, machte sich das Vergnügen, seine Werthpapiere von 40 000 Gulden kurz und klein zu schneiden. Damit nicht gnug, erhob er auch 14 000 Gulden in der Sparkasse und verbrannte die Papiere im Ofen. Die aufgeregten Erben sahen durchs Fenster zu und konnten das Autodafé nicht hindern, da die Thür verschlossen war.

Rom, 11. Aug. Im Laufe des gestrigen Tages wurden in den angesteckten Ortschaften der Provinz Genua, Massa e Carrara und Turin 11 neue Cholerafälle angezeigt, von denen 7 tödtlich verliefen. Außerdem ist eine am Samstag an der Cholera erkrankte Person gestorben.

Athen. Durch das im königlichen Schloß ausgebrochene Feuer ist das Dach des nördlichen Flügels niedergebrannt und sind einige Zimmer daselbst beschädigt. Es sind im ganzen 44 Personen zu Schaden gekommen, ein Todesfall ist nicht zu beklagen. Ueber die Entstehung des Feuers ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

* Ein Erdbeben hat am 10. d. in Amerika stattgefunden; dasselbe dauerte 15 Secunden und gilt für das stärkste, welches man an der atlantischen Küste Amerikas in diesem Jahrhundert verspürt hat. Dasselbe erstreckte sich längs der ganzen Küste von Maine bis Maryland und westlich bis zum Alleghany-Gebirge. Die größte Heftigkeit erreichte es in Hartford in Connecticut, wo mehrere Personen zur Erde geworfen und verletzt wurden. Ein gewaltiger Schrecken ergriff die gesammte Bevölkerung des erschütterten Gebiets. In New-York sowie in vielen andern Städten und Gemeinden verließen die erschreckten Frommen den Gottesdienst, Schüler die Sonntagsschulen, Gäste die Gasthöfe; Kamine und Gebäude wackelten, Schellen läuteten infolge der Stöße und die Zimmerdecken zeigten vielfach Sprünge. In New-York konnte die Polizei nur mühsam die schreienden Einwohner der ärmeren Quartiere zur Rückkehr in ihre Häuser bewegen. In Boston verzeichnete man sechs bestimmte Stöße, von denen jeder die Gebäude heftig wanken machte.

* In Karlsruhe wurde vor der Ferienstrafkammer die verflossene ganze Woche über einen großen Wucherprozeß gegen den Wirth und Handelsmann Hirsch Hausmann in Flehingen verhandelt. Der Angeklagte hatte durch seine wucherischen und betrügerischen Geschäfte eine Menge bescheidener Existenzen vernichtet. Das Urtheil lautete wegen mehrfacher Erpressung, mehrfachen Betrugs, mehrfachen und gewohnheitsmäßigen Wuchers auf eine Gesammtstrafe von sechs Jahren Gefängniß, eine Geldstrafe von 8000 Mark und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren nebst Tragung der Kosten.

* (Mag häufig stimmen.) Ein Lehrer hatte, wie ja eben nicht selten vorkommt, 100 Knaben in seiner Klasse. „Ich wundere mich," sagte Jemand, „wie Sie mit den 100 Jungen fertig werden". — „O, erwiderte der Lehrer," „mit den Jungen geht es ganz gut, aber die 200 Alten, die dazu gehören, machen mir oft das Leben sauer."

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Warstein—Lippstadter Eisenbahn.

Das Stationsgebäude auf Bahnhof **Belecke** soll vergrößert werden; Bedingungen und Zeichnungen können während der Geschäftsstunden auf unserem Büreau eingesehen und auf portofreies Ansuchen zum Preise von 1 Mark von dort bezogen werden.

Offerten sind portofrei und versiegelt bis **Montag den 20. d. Mts.**, Vormittags 10 Uhr, an uns einzusenden.

Lippstadt, den 8. August 1884.

Die Betriebs-Direction.
F. Schönfeld.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Bahnhofs-Restaurationen auf den Bahnhöfen der am 1. Oktober cr. zu eröffnenden Bahnstrecke Siegburg-Ründeroth, und zwar auf folgenden: „Donrath, Wahlscheidt, Overath, Ehreshoven, Engelskirchen und Ründeroth," soll an qualificirte Bewerber vergeben werden. Die Bedingungen können von dem Büreau-Vorsteher Mäder, Ursulaplatz Nr. 6, gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 20 Pfg. für Copialien bezogen werden.

Offerten mit Preisangeboten, polizeilichen Führungsattesten des Bewerbers und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration zu ....."

versehen, sind spätestens bis zum **23. August cr., Vormittags 10 Uhr,** an das unterzeichnete Betriebsamt einzusenden.

Nicht an den Stationsorten ansässige Bewerber werden **besonders** darauf aufmerksam gemacht, daß in den Stationsgebäuden für Restaurateure **keine** Wohnungen vorhanden sind.

Köln, den 28. Juli 1884.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(rechtsrheinisches).

Submission.

Im Wege der schriftlichen Submission sollen die Arbeiten und Lieferungen zwecks Einrichtung des sogenannten Oberförster-Hauses zu Oehlinghausen zu einem **Schulgebäude** verdungen werden.

Termin hierzu ist auf

Dienstag den 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Amtsbüreau anberaumt und wollen Unternehmungslustige bis dahin ihre verschlossenen Offerten mit der Aufschrift: **„Schulbau Oehlinghausen"** einreichen. Die Offerten müssen die Anerkennung der Bedingungen, welche mit dem Plan und Kostenanschlage — 4297,82 — auf dem Amtsbüreau offen liegen, enthalten.

Hüsten, den 12. August 1884.

Der Ehren-Amtmann:
Frhr. von Lilien.

Die Dampf-Kaffee-Brennerei
A. ZUNTZ sel. Wwe.,
Bonn und Berlin C,

Gegründet 1837. Gegründet 1837.

empfiehlt ihren nach eigener Methode

gebrannten Java-Kaffee.

I. Qualität à 1,60 Mark pr. ½ Kilo,
II. „ à 1,50 „ „ ½ „
in Paqueten von ½ und ¼ Kilo.

Jedes Packet ist mit Firma und der nebenstehenden Schutzmarke versehen.

Dieser Kaffee ist nach einer eigenen, auf langjährige Erfahrung gestützten Methode gebrannt, wodurch die, bei gewöhnlicher Röstung sich verflüchtigenden aromatischen Bestandtheile gebunden werden.

Hierdurch wird beim Gebrauch dieses Kaffees, anderen Sorten gegenüber, **der 4. Theil erspart.**

Die Mischung ist so gewählt, dass kräftige und aromatische Sorten vereinigt das wohlschmeckendste Getränk liefern, wodurch sich mein Kaffee in ganz Deutschland zahlreiche Freunde erworben hat.

Niederlage in Arnsberg bei Herrn **Georg Teipel.**
„ „ Menden „ „ **A. Gurris.**
„ „ Neheim „ „ **A. Baukhage.**
„ „ Soest „ „ **Franz Hölter.**
„ „ Werl „ „ **Joh. Th. Sponnier.**
„ „ Meschede „ „ **F. H. Henneke.**

Dei Baumkuchen- und Pumpernikel-Fabrik
von
Adolph Mattenklodt in Lippstadt

empfiehlt in vorzüglicher Qualität **Baumkuchen** von Mark 6 an, sow **Pumpernickel** in Post-Packeten von ca. 5 Kilo zu Mk. 1,50 (innerhal 10 Meilen) franco gegen Nachnahme.

Niederlagen werden an allen Orten errichtet.

Tabellen aller Art, Rechnungs-Formulare. Circulaire, Preis-Courants, Frachtbriefe, Avisbriefe, Avis-karten

Die
Buchdruckerei
von
A. W. Becker
Arnsberg
empfiehlt sich dem hiesigen und auswärtigen Publikum zur Anfertigung aller vorkommenden
Druckarbeiten.

Adreß-, Visiten-, Empfehlungs- und Einladungs-karten. PLAKATE, Briefcouverts, Postpackadressen, Todtenbriefe.

Anton Streiter, Wartsein.

Schönfärberei
für **seidene, wollene, halbseidene** und **halbwollene Stoffe, Damast, Plüsch** ꝛc. ꝛc.

Chemische Wasch- und Reinigungs-Anstalt
fertiger **Damen-** und **Herren-Garderobe** unzertrennt. **Appretur.**

Schnellste und reelle Bedienung. — Billige Preise.

Agentur in Arnsberg bei **J. Kneer,** Hallenstraße.

Cotta'sche Bibliothek der Weltlitteratur.

Dieses neue litterarische Unternehmen bringt in gleichmässigen, gut redigierten und schön gedruckten Oktav-Ausgaben zum Preise von nur

1 Mark

für den elegant in Leinwand gebundenen Band von ca. 300 Druckseiten die klassischen Dichterwerke Deutschlands und des Auslands, u. A. die Werke von Goethe, Schiller, Lessing, Shakespeare, Molière, Dante, Calderon, Platen, H. v. Kleist, Lenau, Chamisso, Körner. — Alle 2 bis 3 Wochen ein Band.

Man kann auf die ganze Serie oder auf einzelne Dichter subskribieren. Auch einzelne Bände werden abgegeben.

Folgende Beispiele mögen das Ausserordentliche dieses neuen Unternehmens klar machen: Schillers sämtl. Gedichte eleg. geb. werden 1 Mark kosten, Göthes Faust 1. und 2. Theil zusammen in 1 Band geb. 1 Mark etc.

Ausführliche Prospekte, sowie Probebände durch alle soliden Buchhandlungen. Nach Orten, in welchen sich keine Buchhandlung befindet, liefert die J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart den ersten Band franko gegen Einsendung von 1 Mark 20 Pf. in Briefmarken und weist für den Bezug der folgenden Bände eine nahgelegene Buchhandlung nach.



Neue Musik-Zeitung.

Illustrirtes Familien-Blatt. — Auflage 20,000.

Die meisten Musik-Zeitungen bereiten durch ihren Parteihader und trockenen Ton eher Verdruß als Genuß.

Von dem Gedanken erfüllt, daß die Kunst erfreuen und erheben soll, haben wir eine neue Bahn eingeschlagen.

Fesselnd geschriebene Biographieen mit künstlerisch ausgeführten Portraits, interessante Berichte über Concerte und Theater aus allen bedeutenden Städten des In- und Auslandes, belehrende und unterhaltende Aufsätze, spannende Novellen (aus dem Leben bekannter Künstler) **von den beliebtesten Schriftstellern etc. etc.,** füllen die Spalten der „Neuen Musik-Zeitung".

Von den zahlreichen ***Gratis-Beilagen,*** welche das schnell beliebt gewordene, prachtvoll ausgestattete Blatt seinen Abonnenten liefert, repräsentiren

allein die Klavierstücke mehr als den

vierfachen Betrag des Abonnements-Preises,

Lieder, Duette, Compositionen für Violine oder Cello mit Klavier-Begleitung, Facsimiles, Conversations-Lexikon der Tonkunst etc. etc., nicht mitgerechnet.

Kein anderes Blatt bringt für den gleichen Preis (80 Pfg. pro Quartal) nur annähernd ein solche Fülle gediegenen, belehrenden u. unterhaltenden Stoffes.

Die „Neue Musik-Zeitung" ist nicht nur Fach- sondern

vielmehr Familien-Blatt,

deren einzelne Bände jeder Haus-Bibliothek zur Zierde gereichen und sich zu Geschenken sehr eignen.

Um sich von der Fülle und Gediegenheit zu überzeugen, beliebe man bei der ***nächsten*** Postanstalt, Buch- oder Musikalien-Handlung ein Vierteljahr zu Probe **für 80 Pfennige** zu bestellen.

P. J. Tonger's Verlag, Köln a. Rhein.

Bekanntmachung.

Eine gebrauchte 4pferdige **Dampfmaschine** nebst **Kessel** ist bei uns zu verkaufen.

Neheim, den 9. August 1884.

Der Magistrat:
Dinslage.

Zahnarzt Hartmann,
Hôtel Husemann.
Sonntag den 17. August 12—6.

Mediz. Ungarweine

(aus direkter Bezugsquelle) zur Stärkung für **Erwachsene** und **Kinder** bei Krankheiten und Rekonvaleszenz, ebenso als Dessert- u. Tafelwein empfiehlt in ¹/₁, ¹/₂ u. ¹/₄ Original-Flaschen à ℳ 2,— 1— u. 60 *pf*

Heinr. Weine.
C. Otto, Bahnhofstr.

T-Eisen und Eisenbahnschienen

halte stets auf Lager und gebe letztere zum selben Preise ab wie die Königl. Eisenbahn-Direction.

A. Rosenthal.
Arnsberg

Fein geräucherten hiesigen
Speck
empfiehlt **Jos. Westermann.**
Neheim.

Wir versenden **franco** nach jeder Poststation des deutschen Reiches gegen Nachnahme: 1 Postkiste Brutto 10 Pfd. enthaltend
90 Stück große, fette
Harzer Kümmelkäse
vorzüglich im Geschmack für Mark 3,60.
1 Postkiste Brutto 10 Pfund enthaltend:
8 Pfund delikaten Sahnenkäse
in Stanniolverpackung für Mk. 3,60.
Versandt-Comptoir der Harzer Käsefabrik zu Wernigerode am Harz.

Wir suchen für unsere **Wagenachsenschmiede** einen tüchtigen
Schmiedemeister.
Westfälische Union.
Hamm i. W.



Ein
Hühnerhund,
weiß mit braunem Kopf, hinten auf dem Rücken ein brauner Flecken, auf den Namen **„Caro"** hörend ist mir vor circa 8 Tagen entlaufen. Sollte derselbe Jemand zugelaufen sein, bitte ich, mich davon in Kenntniß zu setzen.

Plettenberg. **Schulte.**
Posthalter.

Frachtbriefe,
Zoll-Inhaltserklärungen
zu Sendungen mit der Post vorräthig bei
F. W. Becker.
Arnsberg.

Markt-Berichte.

Neuß, den 11. August 1884.

pro 100 Kilo.	M.	Pf.
Weizen 1. Q.	17	50
„ 2. „	16	50
Landroggen 1. Q.	15	—
„ 2. Q.	14	—
Hafer	15	80
Kartoffeln 100 Kilo	4	—
Rüböl per 100 Ko., Partien v. 100 Ctr.	56	—
Rüböl pr. 100 Ko., (faßweise)	57	05
Gereinigtes Oel	—	—

Hamm, 9. August 1884.

	M	pf	M	pf		M	pf	M	pf
Weizen	—	—	—	—	Erbsen	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	50	Heu	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	Stroh	3	—	2	50
Hafer	—	—	—	—	Butter	2	—	1	80
Kartoff.	6	—	3	—	60 Eier	3	50	—	—

Nr. 66.

Abonnem
Die „Arnsberger
Sonntags und Do
vierteljährlich ℳ 1,2
Sonntagsblatts und
Zeitung „Märk

Für die Redacti
J. V.: F. Wer

All

Dem gesunde
Zumuthungen gest
übertreffen. In e
gegneten wir neul
rechnungen. — I
aller Grundbesitzer
cent besitzen zwisch
cent der Grundbes
der Rest von 25
als einem Hectar
(so wird behauptet
würden sie alle v
Kornzölle erfolgte.
Grundbesitzer nan
55 □ Meilen Land
nach, daß sie im
zölle einen Reinge
streichen" würden.
wäre die Erhöhun
Bereicherung der
Von den Annahm
gründet, ist eine
— Brot ist das
dürfnisse und sein
denkende Mensch
beschränkten Grun
Früchte, deren er
die er verkaufen k
die Landwirthschaf
Grund und Bode
wo der mittlere u
während es die g
von Wäldern, Pa
ductiven, bezw. ni
lagen erlauben. —
der vorstehend er
gezeigt wird, wa
Die Leute, die
„selbst solche, die
sind sämmtlich a
sie dasselbe nicht g
ganz oder zum T
von einer Erhöhu
Von den großen
□ Meilen besitzen,
ihr gesammtes A
daß sie demgemä
zölle bewirkten P
in die Tasche fl
und unbebaubares
lich gar nicht. —

3)

Historische Erz

Fast war di
verbringen sollte
näher; dann m
übernehmen und
gelebt haben wü
Freiwerber für
begeben, was di
Dagegen konnte
sprechen nicht ab
tachirt zu bleibe
Wutgenau woll
in Kriegsdienste
werthen und un
schwebte der Tr
auf neu erbaute
Nachrichten von
Nessel erhielt, l
in dem verwahr
aber es ging
Dagegen trat ei
mehr in den Hint
an Gilbert. Z
unvergessen in
den Mörder wu
da er sich bei im
daß derselbe de
habe, daß er sel
jener Stunde a
können.

Im Herbste
die beiden Herr
liches Wetter, w
dervoll vor ihne
tung, aber ihre
Anblick. Gar
seinen Ufern u
Leuten noch in
reiste hier Wut
Langsamkeit und